

Schweiz, wo gut amüsiert! Großdeutsch wie immer im Gegensatz zu der ganzen Saupresse im engeren, bornierteren Vaterlande. Was ich hierüber höre — selbst lesen ist nicht — soviel Geschmack trauen Sie mir zu! — befestigt in mir die Überzeugung, daß Bismarck am Ende noch blüchermäßig populär werden wird, nicht gemütlich populär wie Manteuffel¹⁾ oder Heydt,²⁾ sondern fantastisch-populär! Der Refrain Ihres bekannten Programms zur politischen Klavierfantasie — ich höre ihn zu jeder Stunde, ich höre ihn an jedem Ort: ich bin ein Schwiemel, kennt Ihr meine Schulden?

Nun reinigen Sie wieder einmal die Luft am Rhein, Sie Juppiter pluvius und tonans! Ich freue mich herzlichst auf den Widerhall Ihrer Stimme! Die Zeitungen werden freilich den Mirabeau in eine Mirabelle verwandeln. Was tut's?

Ich bin voll guter Hoffnung. Wenn man guter Hoffnung ist, hat man ein etwas „kindliches“ Gepräge! Aber ich denke, wir beide werden uns 1864 zum alten und damit zum neuen Jahre gegenseitig jedem in seinem Reiche zu gratulieren haben! Wir wollen den anderen zum Tanze aufspielen, aber sie sollen tanzen nach unsrer Pfeife und solange als es uns gefällt, d. h. jusqu' à ce que mort s'ensuive — der Tänzer!

Vor allem bleiben Sie gesund, Sie exotischer Germane, Sie Anachronismus des 19. Jahrhunderts!

Sie auf jedem Ihrer Lebensschritte mit herzlicher Teilnahme und aufrichtiger Bewunderung in Gedanken begleitend

Ihr in freundschaftlicher Hochachtung

ergebenster

H. v. Bülow.

Herwegh? Hmmm! Anderer Repräsentant wäre besser. Name ziemlich diskreditiert, vielleicht grundlos (ich persönlich schätze ihn sehr!). Aber unpraktischer Einfall! Doch worein pfusche ich? Pardon!

147.

BERNHARD BECKER AN LASSALLE. (Original.)

[Frankfurt a. M.] Mittwoch, 2. September 1863.

Lieber Lassalle!

. . . Wir waren neulich auf einer unserer freien Versammlungen, welche wir seither jeden Sonnabend abhielten, übereingekommen, der

¹⁾ Freiherr Otto von Manteuffel (1805—1882), Präsident des preußischen Staatsministeriums und Minister des Auswärtigen von 1850 bis 1858.

²⁾ August von der Heydt (1801—1874), preußischer Handelsminister von 1848 bis 1862 und Finanzminister März bis September 1862 und 1866—1869.

Antrag auf Ausstoßung Löb Sonnemanns¹⁾ aus dem Arbeiterbildungsverein sollte nächsten Sonntag auf der Generalversammlung des Arbeiterbildungsvereins gestellt werden. Indes ist Strauß, der den Antrag zu stellen hätte, wieder zweifelhaft geworden, ob der Sieg zu erringen ist. Ich glaube jedoch, daß einige Chancen fürs Gelingen vorhanden sind. Auch lauten die Statuten günstiger, als Strauß mir früher versichert hatte. Heymann ist für den Angriff, und es wäre daher gut, wenn Sie ihn noch einmal im Laufe dieser Woche schriftlich anfeuerten. Geht die Generalversammlung jetzt ohne Antrag vorüber, so entwischt uns eine günstige Gelegenheit. An mir soll's nicht fehlen.

Vom Arbeiterlesebuch liegen noch zweitausend Stück bei Baist vorrätig, an eine zweite Auflage ist somit noch nicht zu denken. Die Angabe im „Nordstern“ entbehrt allen Grundes.

Ein gewisser Dr. Huhn, der manchmal bei Baist verkehrt, wo ich ihn einmal gesprochen habe, hat unlängst ein Buch herausgegeben, betitelt: „Die Arbeiter-Verführer der Gegenwart. Standrede an die deutschen Arbeiter jeden Standes. Von Dr. E. H. Th. Huhn. Frankfurt a. M. Verlag von G. Heß. 1863. 8^o.“ Es ist namentlich gegen Sie gerichtet und bewegt sich im ganzen auf dem Huberschen²⁾ Standpunkt, indem es nicht will, daß der Arbeiter Politik treibe. Es bestreitet Ihre Zahlen. Es behauptet, daß die Benennung „Arbeiter“ eine Degradierung sei, da wir weniger Arbeiter, als Handwerker besäßen usw. Ich habe nicht dagegen polemisieren wollen, weil ich den Huhn nicht für wichtig genug halte. Dieser Huhn war erst Privatdozent in Heidelberg, darauf siedelte er nach Hildburghausen über, wo er für das Meyersche Bibliographische Institut ein Geographisches Lexikon schrieb. Während er in Hildburghausen war, brach die französische Revolution aus. Huhn schloß sich der Demokratie an, gab eine Zeitung unter dem Namen „Volksblatt“ heraus und geriet ins Gefängnis. Da rückten, aufgestachelt durch Leute vom Meyerschen Institut, die damals bewaffneten Bauern gegen Hildburghausen, gegen 10 000 Mann stark, heran und faßten vor der Stadt Posto. Die Hildburghäuser Behörde bot zum Schutze des Gerichts die Bürgerwehr auf, von der jedoch kaum 50 Mann erschienen. Nun wurde Huhn freigelassen, unter der Bedingung, daß er die Bauern beruhige, was er denn auch tat. Bald darauf ging Huhn ins fürstliche Lager über und hat für verschiedene Regierungen Schriften geschrieben. Eine Zeitlang hat er sich in Baden aufgehalten und hat sich dann hier niedergelassen, wo er sich ein Haus und einen Garten angeschafft hat. Er gibt

¹⁾ Siehe oben Nr. 134, 137 und 142

²⁾ V. A. Huber, Die Arbeiter und ihre Ratgeber, Berlin 1863, war im Juni erschienen.

jetzt ein — vielfach kompiliertes — Lexikon der Staatswissenschaft heraus. Er empfängt häufig Besuche von L. Sonnemann . . . Letzterer Umstand gibt einen Fingerzeig, warum das Hühnchen dieses Spitzel gelegt hat . . .

148.

MOSES HESS AN LASSALLE. (Original.)

Köln, 9. September 1863.

Lieber Herr Lassalle!

Gleich nach Empfang Ihres lieben Briefes vom Ende v. M.¹⁾ sendete ich Ihnen und Herwegh die verlangten Broschüren, die Sie hoffentlich erhalten haben werden. Inzwischen hatten wir in Düsseldorf bei Lewy eine Konferenz der Bevollmächtigten, worüber dieser Freund Ihnen geschrieben haben wird. Sie werden hier den 21. des Monats erwartet,²⁾ und ich habe schon ein Lokal, welches fünf bis sechshundert Menschen faßt, für Montag abend bestellt. Es ist das einzig passende für unseren Zweck, weil der Wirt es umsonst gibt, und weil hier Bier gegeben wird, während alle anderen Tanzlokale nur Wein verzapfen. Die Hauptsache ist nun, für ein möglichst großes und uns befreundetes Publikum zu sorgen, weshalb wir die paar Wochen viel agitieren.

Nächsten Sonnabend wird in Bayenthal, wo eine Maschinenfabrik mit 1400 Arbeitern ist, eine Versammlung abgehalten, in welcher ich „vorarbeiten“ werde! Auch in den hier bestehenden Handwerkervereinen sind einflußreiche Mitglieder so weit für uns gewonnen, daß sie mit ihren Kameraden erscheinen und keine feindselige Haltung annehmen werden. Das übrige erwarte ich von Ihrer Beredsamkeit. Schulze³⁾ war hier, bekam ein Essen, an welchem sich nicht viele Leute beteiligten,

¹⁾ Lassalles Brief aus Ostende vom 27. August findet sich im Archiv für Geschichte des Sozialismus, Bd. III, a. a. O., S. 131 ff., Lassalles Antwort auf diesen Brief ebendort S. 133 f.

²⁾ Lassalle mußte bekanntlich diese Rede in Köln wegen Heiserkeit absagen. Bernhard Becker a. a. O., S. 100 f., und im Anschluß an ihn Rjasanoff nehmen als wahrscheinlich an, er habe dies getan, weil er im Gegensatz zu Solingen und Elberfeld Köln „von den Gegnern beherrscht“ wußte. Dem widerspricht aber durchaus sein Brief an Agnes Klindworth von diesem 21. September (Archiv für Geschichte des Sozialismus, Bd. I, S. 180), wo er der Freundin schreibt: „Für heute abend ist in Köln Versammlung anberaumt. Von weit her kommen die Arbeiter. Und ich muß eben abtelegraphieren. Es ist scheußlich. Hier sitze ich einsam. Denn ich soll nicht sprechen.“

³⁾ Schulze-Delitzsch.